

WDR 3

NEUE MUSIK

**MUSIK DER ZEIT
#KEPPEL**

**CHRISTINA DALETSKA / MEZZOSOPRAN
WDR SINFONIEORCHESTER
VIMBAYI KAZIBONI / LEITUNG**

**SA 13. SEPTEMBER 2025
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN**

Wir sind deins.
ARD 1

MUSIK DER ZEIT #KEPPEL

SA 13. SEPTEMBER 2025
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN

20.00 UHR KONZERT

CHRISTINA DALETSKA / Mezzosopran
WDR SINFONIEORCHESTER
VIMBAYI KAZIBONI / Leitung

PHILIPP QUIRING / Moderation

SENDUNG

WDR 3 KONZERT 30.01.2026, 20.03 UHR

IN 5.1 SURROUND UND IN STEREO,

ZUM NACHHÖREN IM WDR 3 KONZERTPLAYER



HANNAH KENDALL

*He stretches out the north over the void
and hangs the earth on nothing (2024)*

für Orchester

Deutsche Erstaufführung

15'

SERGEJ NEWSKI

Göttin der Geschichte (2024)

für Mezzosopran und Orchester

Deutsche Erstaufführung

18'

PAUSE

ANDILE KHUMALO

The Light We Carry (2025)

für Orchester

Uraufführung

10'

JOHANNES SCHÖLLHORN

Niemandsland (2021)

Fassung für Orchester

Uraufführung

20'

LIEBES PUBLIKUM!

Herzlich Willkommen zu einer neuen Saison Musik der Zeit im WDR! Eine Saison, die wir gemeinsam mit der Europäischen Rundfunkunion (EBU) beginnen. Denn zusammen mit der Zentrale in Genf und Musikredaktionen in ganz Europa möchte die EBU Farbe bekennen in Sachen Neuer Musik. Zu dieser Zusammenarbeit gehört die Idee, neue Werke eben nicht als »Einmal aufgeführt, einmal gesendet« in der Archivschublade zu den Akten zu legen. Die Musik, die hier entsteht, wird über mehrere Jahre länderübergreifend bekannt gemacht. Geleitet von Vimbayi Kaziboni eröffnet das WDR Sinfonieorchester den Reigen dieses neuen **EBU Music Commissioning Scheme** mit einem Kompositionsauftrag an Andile Khumalo.

Mit »The Light We Carry« taucht Khumalo in das Erbe afrikanischer Musikkulturen ein und sucht nach einer Musiksprache für das Unsagbare. Eine weitere Uraufführung im Programm ist »Niemandland« von Johannes Schöllhorn, der das Leben in Megastädten thematisiert und dabei ein Stück von 2009 neu denkt. Leerstellen – sinnbildlich stehen sie für das gesamte Programm: Während sie in den unendlichen Weiten des Weltalls den Raum für die Träume der Menschheit öffnen, entstehen sie in Gesellschaften gerade dort, wo Ressourcen ungleich verteilt sind. Immer wieder steht der Klang atemlos vor ihnen. Mit »He stretches out the north...« von Hannah Kendall und Sergej Newskis »Göttin der Geschichte« umfasst der Abend auch zwei deutsche Erstaufführungen, die an Schumann und Strawinsky, Popkultur und Krieg, und göttlichen Kräften vorbeireisen.

Musik der Zeit gibt in dieser Spielzeit jedem Konzert einen eigenen Grundton. Für heute ist es die Farbe »Keppel«, ein ruhiges, ausgeglichenes Cyan mit viel Grün und etwas Blauanteil. Auf unserem Titelbild genauso zu finden wie vielleicht auch auf dänischen Möbelstücken, oder vor Ihrem inneren Auge beim Hören der Musik.

Martin Bürkl, Redaktion

10 X NEUE MUSIK

EBU Music Commissioning Scheme ist eine gemeinsame Initiative von Orchestern, Chören, Musikfestivals und Radiosendern Europas. Sie ermöglicht die Aufführung und mediale Übertragung von zehn Auftragskompositionen aus aller Welt und setzt damit ein Zeichen für die anhaltende Förderung zeitgenössischer Musik durch öffentlich-rechtliche Medienanstalten.

Die beauftragten Komponist:innen haben ihre Heimat auf vier Kontinenten in acht Ländern – von Südafrika bis Iran, von Brasilien bis Norwegen. Sie repräsentieren damit ein breites Spektrum musikalischer Ästhetiken und Traditionen. In ihren Werken spiegeln sich aktuelle Themen und die Bedeutung gemeinsamer Werte wider, für die öffentlich-rechtliche Medienhäuser in Europa einstehen: gesellschaftlichen Diskurs, Teilhabe und Inklusion.

Von September 2025 bis zur Saison 2028/29 werden diese Auftragswerke uraufgeführt, durch die jeweiligen Rundfunkanstalten aufgezeichnet und über das Euroradio-Netzwerk europaweit ausgestrahlt.

Kommende Uraufführungen im EBU-Rahmen:

26.9.: **Edgard Moya Godoy (1983)**

DR VokalEnsemble – Kopenhagen, Trinitatis Kirke

19.10.: **Mirela Ivičević (1980)**

SWR Symphonieorchester – Donaueschinger Musiktage

Kompositionsaufträge für die Folgejahre: Anahita Abbasi, Alessandro Baticci, Ricardo Eizirik, Sara Glojnarić, Golfam Khayam, Mirjam Tally, Kristine Tjøgersen

In Zusammenarbeit mit BBC, Deutschlandradio, DR, NRK, ORF, Polskie Radio, Radio France, Sveriges Radio, SWR und ihren Ensembles.



HANNAH KENDALL

HE STRETCHES OUT THE NORTH OVER THE VOID AND HANGS THE EARTH ON NOTHING (2024)

»Er streckt den Norden über die Leere aus und hängt die Erde an das Nichts« ist sowohl von Schumanns Sinfonie Nr. 2 als auch von Mozarts Jupiter-Sinfonie inspiriert, was mich zu dem Titel führte; eine Passage aus dem Buch Hiob, die über die Größe und Macht Gottes nachdenkt, mit spezifischen Bildern, die sich auf die wundersame Schöpfung des riesigen Kosmos beziehen. Das Zitat erinnerte mich an Jupiter, den Gott des Himmels und des Donners (in einigen Übersetzungen ist »der Norden« gleichbedeutend mit »der nördliche Himmel«, und später heißt es in dem Vers: »Wer kann dann den Donner seiner Macht verstehen?«). Es schien jedoch auch die Empfindungen einer tiefen Verzweiflung zu verkörpern, die an die von Schumann erinnerten, nachdem ich seine Briefe gelesen hatte: das Gefühl, in einer Leere zu sein, ohne greifbaren Halt zu sein. Dies ist das übergreifende Thema, das ich mit dem Werk zu evozieren versucht habe. Genauer gesagt ist ein ausgedehnter erster Bläsersatz auf einer Reihe von Akkorden aus Schumanns Sinfonie aufgebaut. Tatsächlich werden Motive aus beiden Werken zitiert, und darüber hinaus spielt eine Sammlung vorprogrammierter Spieldosen Mozarts *Ah! vous dirai-je, Maman*, ein Thema und Variationen über *Twinkle Twinkle Little Star*, das auf die Grenzenlosigkeit des Himmels verweist, aber vor allem nach Licht in einer scheinbar alles verzehrenden Dunkelheit verlangt.

Hannah Kendall



SERGEJ NEWSKI

GÖTTIN DER GESCHICHTE (2024)

Das Gedicht »Der Asow-Feldzug« des großen litauischen Dichters Tomas Venclova, das diesem Werk zugrunde liegt, entstand unter dem Eindruck der brutalen Belagerung von Mariupol durch die russische Armee im Frühjahr 2022. Bei aller Detailgenauigkeit und Schonungslosigkeit von Venclovas poetischem Blick, zeigt dieses Gedicht weniger eine direkte Reaktion auf die Ereignisse, sondern eine epische Aussage, die in der antiken Tradition verwurzelt ist.

Die Gleichzeitigkeit von Präsenz und Distanz, die Perspektive des Augenzeugen und zugleich des Historikers, die dieser Text bietet, schafft in dessen Duktus die gleiche Qualität, die ich in meiner Musik immer zu erreichen anstrebe: eine Gleichzeitigkeit von mehreren Perspektiven.

Diese Polyphonie der Perspektiven soll nicht etwa unsere ethische Urteilskraft im Hinblick auf das Geschehen mindern, sondern vielmehr eine Dreidimensionalität schaffen, die unseren Horizont erweitert und die Hörer:innen ihrer eigenen Zeitwahrnehmung unterwirft.

Die zehn Strophen des Gedichts sind in meinem Stück in drei ungleiche Abschnitte unterteilt, die sich nach einer Einleitung mit instrumentalen Intermezzos abwechseln. Die menschliche Stimme mutiert von quasi-folkloristischem Gesang zu Rap und erweiterten Techniken, und gipfelt in einem langen improvisationsartigen Solo, das von einem rhythmischen Ostinato im Bass begleitet wird. Die Gleichzeitigkeit von verschiedenen Tempi, von Statik und Ausdruck soll die Mehrdimensionalität der poetischen Quelle vermitteln.

Eine besondere Erwähnung verdient die Verwendung von Klangfarben, die ich äußerst selten verwende, die aber für die Trauermusik des 20. Jahrhunderts typisch sind – gestimmte Gongs, Harfe und das tiefe Register des Klaviers – welche asynchrone absteigende Linien bilden und auf verschiedene musikalische Epitaphien der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verweisen, von Strawinskys *Orpheus* bis zu Griseys *Quatre Chantes*.

Sergej Newski

DER ASOW-FELDZUG

Sei begrüßt, du vergessene Göttin der Geschichte,
mit deinem Gefolge aus Raketenhülsen und toten Kriegern!
Du bist noch nicht da – doch an diesem beklemmenden Tag zu erkennen,
wenn Raupenketten quietschen und Hubschraubermotten fliegen über die Grenze.

Danach wird deine Herrschaft schon zur Gewohnheit. Zuerst sind
das Loch in der Brust eines Wohnhauses, schwelende Bäume zum Meer hin,
zerschossene Bahnknotenpunkte, das grenzenlose Theater der Steppe,
wo Peter in Schwarzerdeklumpen versinkt und lästert gegen Masepa.

Der Tod ist noch jung. Zu wenig Geschick und Zeit hat er anfangs.
Er übt noch, er lernt seine Arbeit. Er zielt ganz langsam,
doch lange kein Treffer. Ein Splitter grüßt den Leib erst
beim fünften Mal. Danach wird schon nichts mehr bleiben.

Eine Drohne zeichnet der Luft ihre unsichtbare Spur ein.
Ein zwanzigjähriger Wachmann begleitet durch ein
Schlammfeld am Zaun einen älteren Städter – und sei er
auch Zivilist – die letzten drei Meter ziehn sich für beide wie Meilen.

Der Inhalt der Buschlaten schmilzt und sickert von Ruine
zu Ruine. Der Begleiter steckt fest im Raum und fixiert ihn
ganz träge. Ein Geschütz zerschmettert die Stickstoffzisterne.
Zehn Blocks sind erobert – *gloria nostra aeterna*.

Ach, die rettenden Bahnhöfe und die Häfen sind in weiter Ferne!
Vor den Augen – wer weiß, sind das Posten der Freunde oder der Gegner,
lassen sie einen durch oder schießen sie. Für Marodeure bleiben noch Hühner
in Fluren und Ziegen in Höfen, sogar ein Blick, der zurückkehrt

zu den auf der Karte nicht eingezeichneten Orten Trostianka, Merefa und Irpin,
 wo durchlöchernte Dächer auf einem dichten Nesselfeld schillern,
 der süßliche Dunst der Toten dringt in den Rachen
 und Kinder sich dran gewöhnen, »Verräter«, »Gewehr« und »Hunger« zu sagen.

Am Streifen der Ebbe zieht eine Kugel den Strich, keine Möwe,
 und hinterm zersplitterten Fenster zeigt der Spiegel ein schönes
 Wetter – angstvoll wird es der Nachwuchs, in Bunkern geboren,
 betrachten, denn der Himmel ist nukleare Bedrohung, nicht Gottes Wohnung.

[Ein geronnener Blutfleck. Eines Sprengstoffes Bass und Alt jetzt.
 Für jedwede Thermopylen findet sich, wie bekannt, ein Ephialtes.
 Nimm Abschied von ihnen – du wirst nicht verstehn, ob in Ehre oder in Schande:
 Die Wege sind abgeschnitten, und die Meder dringen sowieso in die Lande.]

Was denn, du Göttin der Geschichte, Kriege sind eben Kriege.
 Der Boulevard einer feindlichen Stadt macht schlapp in der Sonnenhitze,
 ein Student zertritt seine Zigarette im Sand und plappert
 unter der Lindenkuppel die alten Zeilen: »Wie süß ist es, das Vaterland zu hassen«,

und ein Soldat – an den Namen werden die Freunde sich nicht mehr erinnern –
 atmet noch jetzt die verbliebene Luft im stickigen Labyrinth ein.
 Die Lippen bewegen sich nicht mehr, doch es hören Stein und Beton
 das harte Wort, geschleudert gegen die Angreifer von Cambronne.

Tomas Venclova, Prag, Juni 2022

Aus dem Litauischen von Cornelius Hell

ANDILE KHUMALO

THE LIGHT WE CARRY (2025)

The Light We Carry ist eine klangliche Hommage an die stille Brillanz afrikanischer Kulturen – anhaltende Vermächtnisse, die im Schatten wachsen und dennoch den Geist mit unerschütterlicher Kraft erhellen. Dieses Orchesterwerk fungiert als Spiegel, der die unsichtbaren Kämpfe widerspiegelt, die das Leben unter der Oberfläche prägen – Nöte, die für das Auge unsichtbar bleiben, aber tief in das Gedächtnis der Generationen eingegraben sind.

Durch schimmernde Texturen, wechselnde Harmonien und vielschichtige rhythmische Strömungen verleiht die Musik Geschichten Ausdruck, die die Geschichte oft unerwähnt lässt – Erzählungen von Widerstandsfähigkeit, Anmut und lebendiger Kontinuität des kulturellen Erbes. In dieser Welt ist Licht kein Spektakel, sondern eine Präsenz: getragen, vererbt und sanft leuchtend am Rande der Stille.

Das Stück lebt an der Schwelle zwischen Klang und Stille und stützt sich auf die spärliche Verteilung des Klangmaterials. Gerade aus diesem Minimalismus schöpft die Musik ihre Kraft – sie evoziert das Verschwiegene, das Ungehörte und das Unsichtbare mit Gesten, die als stille Symbole des Widerstands und der Erinnerung nachhallen.

Andile Khumalo

JOHANNES SCHÖLLHORN

NIEMANDSLAND (2021)

für Orchester

»Niemandsländ« ist gleichzeitig eine Orchestration und eine Rekomposition des gleichnamigen Ensemblestücks, das 2009 für das Ensemble Modern im Rahmen des »into«-Projektes über Megacitys entstand.

Die Stadt Hongkong, die Inspirationsquelle der Ensembleversion, war im Jahre 2009 eine leichtfüßige und vor allem eine offene Stadt. Sie war ein Ort zwischen Orten und ein Durchgang für Menschen, Ideen und Waren – ein Ort für Alle und Alles.

Heute denken wir beim Wort »Niemandsländ« eher an gefährliche Zonen zwischen kriegführenden Ländern, an vermintes, bombardiertes und unbewohnbares Gelände. Wahrscheinlich sind die »Niemandsländer«, die Gebiete zwischen Ländern, immer von beiden Perspektiven geprägt – von der Öffnung und der Gefahr.

Solche Gedanken bewegten mich bei der Rekomposition des Stückes und haben den Charakter der Orchesterversion entscheidend verändert. Die erste Version war als eine Ensemblesuite angelegt, die einem fast tanzenden Duktus folgte. Die Orchesterversion verändert diese Anlage nun hin zu einem dramatischen Gestus mit großen Kontrasten. Insgesamt bleibt für die Zukunft (ohne naiv zu sein) die Hoffnung auf eine dritte Bedeutung des Wortes »Niemandsländ« – darauf, dass unsere Welt ohne Grenzen und Kriege für alle Menschen offen sein könnte.

Johannes Schöllhorn



Christina Daletka

Christina Daletka, 1984 in Lwiw geboren, ist eine der herausragendsten Sängerinnen (Mezzo/Sopran) ihrer Generation. Ursprünglich von ihrer Mutter Oksana Trunko als Geigerin ausgebildet, begann sie 2006 ihr Gesangsstudium bei Ruth Rohner in Zürich. Daletskas Stimmumfang umfasst über 3 Oktaven und ihr Repertoire erstreckt sich über fünf Jahrhunderte. In den letzten Jahren gastierte sie u. a. in der Philharmonie Berlin, Wiener Konzerthaus, Muziekgebouw und Concertgebouw Amsterdam, Elbphilharmonie Hamburg und Opernhaus Zürich. Zu den Dirigent:innen, mit denen sie zusammenarbeitet, gehören u.a. Emilio Pomarico, Daniel Harding, Riccardo Muti und Mirga Gražinytė-Tyla. Daletka ist regelmäßig zu Gast beim Arditti Quartett, Ensemble Intercontemporain, Orchestra Sinfonica di Milano, dem Klangforum Wien und vielen weiteren. Seit mehr als einem Jahrzehnt widmet die Sängerin einen wesentlichen Teil ihrer Karriere der Neuen Musik und arbeitet dabei besonders eng mit Philippe Manoury zusammen, der eine Reihe von Stücken für sie komponiert hat. Ihre Konzerttätigkeit verbindet Daletka mit ihrem Engagement als Menschenrechtsaktivistin. Seit 2013 ist sie Botschafterin für Amnesty International Schweiz und Art for Human Rights. Sie spricht sieben Sprachen und engagiert sich gegen Lebensmittelverschwendung. Seit dem Ausbruch des Krieges gegen die Ukraine ist sie zudem regelmäßig als freiwillige Helfer:in im Einsatz.



Hannah Kendall

Hannah Kendall wurde 1984 in London geboren und studierte Musik an der University of Exeter, bevor sie einen Master in fortgeschrittener Komposition am Royal College of Music und einen Dokortitel an der Columbia University in New York City absolvierte. Ihre Musik wird von Ricordi (Berlin) veröffentlicht. Kendalls Musik wurde vielfach gepriesen: 2022 wurde sie mit dem Hindemith-Preis für herausragende zeitgenössische Komponisten ausgezeichnet, 2023 gewann sie den Ivor Novello Award für die beste Komposition für großes Ensemble für »shouting forever into the receiver«, ein Auftragswerk des Südwestrundfunks für das Ensemble Modern. Ihre Kammeroper »The Knife of Dawn« aus dem Jahr 2016 wurde von Kritiker:innen für ihre fesselnde und klaustrophobische Darstellung der Inhaftierung des gyanischen politischen Aktivisten Martin Carter gelobt. Eine neue Produktion wurde 2020 auf der Hauptbühne des Royal Opera House präsentiert und wird 2026 an der Niederländischen Nationaloper aufgeführt. Sie hat mit Ensembles wie dem BBC Symphony Orchestra, dem Boston Symphony Orchestra, dem Ensemble Modern, dem Klangforum Wien, dem LA Phil, der London Sinfonietta, dem London Symphony Orchestra und dem New York Philharmonic zusammengearbeitet. Zu ihren Festivalauftritten zählen Aix-en-Provence, BBC Proms, Berliner Festspiele, Donaueschinger Musiktage, Huddersfield Contemporary Music Festival, Lucerne Festival und Tanglewood Music Festival.



Vimbayi Kaziboni

Vimbayi Kaziboni, 1988 in Simbabwe geboren, ist als Dirigent aufgrund seiner tiefgründigen Herangehensweise, interpretatorischen Fantasie und Ausdruckskraft sehr gefragt. Sein Studium absolvierte er an der University of Southern California in Los Angeles und an der Hochschule für Musik und Darstellende Künste in Frankfurt am Main. Kaziboni ist in den renommiertesten Konzertsälen der Welt aufgetreten, darunter die Carnegie Hall, die Walt Disney Hall, das Royal Concertgebouw, die Berliner Philharmonie, die Elbphilharmonie, das Wiener Konzerthaus, die Philharmonie de Paris. Zu seinen jüngsten Kooperationspartnern zählen Orchester wie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das SWR Symphonieorchester, das Los Angeles Philharmonic, das San Francisco Symphony, das London Philharmonic Orchestra und BBC Philharmonic. Eine lange Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Ensemble Modern und dem Ensemble intercontemporain, wo er als Assistenzdirigent begann. 2024 wurde Kaziboni mit dem Ditson Conductor's Award ausgezeichnet. Er ist Dirigent in Residence des Klangforum Wien und Artist in Residence/Dirigent des International Contemporary Ensemble, Musikdirektor der Composers Conference und künstlerischer Berater der Boston Lyric Opera. Als Professor für Orchesterstudien und zeitgenössische Musik lehrt er am Boston Conservatory at Berklee.



Andile Khumalo

Andile Khumalo wurde 1978 in Umlazi, Durban in Südafrika geboren. Er studierte an der University of KwaZulu-Natal, an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Marco Stroppa und an der Columbia University in New York bei prägenden Mentoren wie George Lewis, Tristan Murail und Fabien Lévy. Er unterrichtet als Dozent an der University of the Witwatersrand, wo er zahlreiche Studierende dazu inspiriert, ihre musikalische Kreativität zu erforschen. Khumalos Kompositionen erforschen die reiche Komplexität von Klang, Textur und Post-Apartheid-Identität und stellen konventionelle Ansichten über afrikanische Musik kunstvoll in Frage. Sein innovativer Ansatz hat ihm Aufträge von angesehenen Ensembles wie dem Klangforum Wien, dem Ensemble Dal Niente, dem Ensemble intercontemporain und dem Ensemble Modern gebracht. Bei renommierten Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, Ultima, Eclat und Tanglewood wurden seine Werke aufgeführt. Er erhielt für sein Porträtalbum »Tracing Hollow Traces« in Südafrika den National Humanities Award. Seinem künstlerischen Schaffen ist ein Kapitel in dem einflussreichen Buch »Composing While Black« gewidmet. Darüber hinaus steht Khumalo an der Spitze einer Initiative zur Förderung Schwarzer und weiblicher Komponist:innen, die eine neue Generation von Musiktalenten hervorbringen soll.



Sergej Newski

Sergej Newski wurde 1972 in Moskau geboren und besuchte das Moskauer Konservatorium. Anschließend studierte er Komposition bei Jörg Herchet an der Hochschule für Musik in Dresden und bei Friedrich Goldmann an der Universität der Künste Berlin. Er erhielt Kompositionsaufträge u. a. von der Staatsoper Stuttgart, Ruhrtriennale, Basel Sinfonietta, SWR Symphonieorchester, Klangforum Wien, Collegium Novum Zürich, MaerzMusik und Ensemble Recherche. Zu den Interpret:innen seiner Werke zählen Titus Engel, Susanne Blumenthal, Vladimir Jurowski, Teodor Currentzis, Natalia Pschenitchnikowa, Jakob Diehl, sowie Ensembles wie Neue Vocalsolisten Stuttgart, ensemble mosaik, ze2m, AuditivVocal Dresden und das Arditti Quartett. Sergej Newski wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Kunstpreis Berlin 2014 und der 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der Landeshauptstadt Stuttgart 2006. Seit Oktober 2022 ist er Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste Dresden. Die Oper Secondhand-Zeit (Boris) wurde 2020 an der Staatsoper Stuttgart uraufgeführt. Neuere Werke: Newski/Olga Bubich The Art of (not) Forgetting (2023) für vier Stimmen und Video, Ensembletrilogie III Memory (2023) für verstärktes Ensemble und Video, Eyewitness Evidence (2022) für fünf Stimmen, Schlagzeug und Klavier.



Philipp Quiring

Philipp Quiring moderiert die Sendungen »WDR 3 Tonart« und »WDR 3 Konzert«, außerdem im Deutschlandfunk Konzert- und Autoren-Sendungen. Aus dem Ü-Wagen und auf der Bühne präsentierte er für den WDR das Eröffnungskonzert der »Wittener Tage für Neue Kammermusik«, Konzerte des »ACHT BRÜCKEN«-Festivals und der Reihe »Musik der Zeit«. Als Filmemacher realisierte Quiring bisher zehn Dokumentarfilme für ARTE, zum Beispiel über Camille Saint-Saëns, Richard Strauss und Olivier Messiaen sowie als Producer einen Kunst-Konzertfilm über *Ondřej Adámek und das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin*. Derzeit entsteht im Auftrag des WDR für ARTE im Autoren-Duo mit Holger Preuße ein 80-minütiger Dokumentarfilm zum 100. Geburtstag von Hans Werner Henze (2026). Gefördert wird das Projekt von der Film- und Medienstiftung NRW.



Johannes Schöllhorn

Johannes Schöllhorn, 1962 geboren, studierte in Freiburg bei Klaus Huber, Emanuel Nunes und Mathias Spahlinger Komposition, Musiktheorie bei Peter Förtig und besuchte Dirigierkurse bei Peter Eötvös. Seine Musik reicht von Kammer- und Vokalmusik über Werke für Orchester bis hin zum Musiktheater, für die er mit einigen internationalen Kompositionspreisen ausgezeichnet wurde. Er beschäftigt sich ebenfalls auf vielfältige Weise mit Transkompositionen von der Musik der Renaissance bis heute und arbeitet mit zahlreichen internationalen Solist:innen, Ensembles und Orchestern zusammen, wie Ensemble Modern, Ensemble MusikFabrik, Ensemble intercontemporain, L'instant donné, Remix Ensemble, Klangforum Wien, Ensemble Recherche und Neue Vocalsolisten. Johannes Schöllhorn unterrichtete an der Musikhochschule Zürich sowie an den Musikhochschulen Hannover und Köln und ist aktuell Leiter des Instituts für Neue Musik an der Musikhochschule Freiburg. Er war mehrmals Dozent am Kompositionsseminar der Fondation Royaumont, gab weltweit Kompositionskurse und erhielt dieses Jahr ein Aufenthaltsstipendium in der Casa Baldi. Neuere Werke: *tinto* (2024) für Ensemble, *aire & tierra* (2022) zwei Stücke für Kammerensemble, *espejo* (2022) für Klavier und Zuspieldung und *specchio* (2022) für gemischtes Vokalensemble und Kammerensemble.



WDR Sinfonieorchester

WDR Sinfonieorchester, 1947 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk als WDR-eigenes Orchester gegründet. Mit bedeutenden Uraufführungen und der WDR-Reihe »Musik der Zeit« hat das WDR Sinfonieorchester Musikgeschichte geschrieben und zählt auch heutzutage zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen. Zusammenarbeit und Aufnahmen mit namhaften Dirigent:innen wie Otto Klemperer, Sir Georg Solti, Dimitri Mitropoulos, Herbert von Karajan, Claudio Abbado u. a. Ur- und Erstaufführungen mit Werken von u. a. Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Luciano Berio, Luigi Nono, Bernd Alois Zimmermann und Karlheinz Stockhausen. Chefdirigent von 2019 bis 2025 war Cristian Măcelaru, der nun Artistic Partner des Orchesters ist. Die designierte Chefdirigentin Marie Jacquot übernimmt ab 2026/27 die Leitung des WDR Sinfonieorchesters.

**SA 11. OKTOBER 2025 /
20.00 UHR
FUNKHAUS WALLRAF-
PLATZ, KÖLN
#THULIAN**

Hélène Fauchère / Mezzosopran
WDR Sinfonieorchester
Bassem Akiki / Leitung

SARA GLOJNARIĆ
Ding, Dong, Darling! (2024/2025)
für Orchester und fixed media
Fassung für kleineres Orchester
Uraufführung

JOHN CAGE
Konzert für Klavier und Orchester
(1957–1958)

LAURE M. HIENDL
Neues Werk (2025) für Stimme
und Orchester
Uraufführung

**FR 7. NOVEMBER 2025 /
20.00 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE**

**SA 8. NOVEMBER 2025 /
19.00 UHR
PHILHARMONIE ESSEN /
NOW! FESTIVAL
#TANGERINE**

Ilja Gringolts / Violine
Trio Catch
Martin Adámek / Klarinette
Eva Boesch / Violoncello
Sun-Young Nam / Klavier
WDR Sinfonieorchester
Patrick Hahn / Leitung

LUCIANO BERIO
Bewegung (1971)
für Orchester

STEFANO GERVASONI
Tacet (2025)
Für Violine und Orchester
Deutsche Erstaufführung

MIRELA IVIČEVIĆ
Black Moon Lilith (2019/2021)
für Orchester

MIKEL URQUIZA
Un désir démesuré d'amitié (2025)
für Trio Catch und Orchester
Uraufführung

**MI 14. JANUAR 2026 /
20.00 UHR
FUNKHAUS WALLRAF-
PLATZ
#ATELIER**

WDR Sinfonieorchester
Baldur Brönnimann / Leitung

Das Funkhaus als Musikatelier:

In Zusammenarbeit mit dem Landes-
musikrat Nordrhein-Westfalen sowie
den Musikhochschulen des Landes
gestaltet Musik der Zeit eine
Orchesterwerkstatt. In der direkten
Zusammenarbeit mit dem Orchester
erproben und entwickeln Komponie-
rende ihre neuen Ideen.

Die Teilnehmer:innen werden aus
einem Wettbewerb gekürt und die
Ergebnisse in diesem Konzert vorge-
stellt.

**SO 26. APRIL 2026 /
15.00 UHR
THEATERSAAL, WITTEN
#SMALT**

Sofia Jernberg / Sopran
WDR Sinfonieorchester
Yalda Zamani / Leitung

ØYVIND TORVUND

Neues Werk (2026)

für Orchester und Elektronik

Uraufführung

CHAYA CZERNOWIN

NO! (2024)

für Sopran, Orchester und Tonband

Deutsche Erstaufführung

**SA 2. MAI 2026 /
20.00 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE
#GRAPE**

Isabelle Faust / Violine
WDR Sinfonieorchester
Bas Wiegers / Leitung

HANS WERNER HENZE

Los Caprichos (1963)
Fantasia per Orchestra
Sinfonie Nr. 3 (1950)

VITO ŽURAJ

Konzert für Violine und Orchester (2025)
Kompositionsauftrag des WDR und
von Milano Musica
Uraufführung

BÁRA GÍSLADÓTTIR

Neues Werk (2025)
Kompositionsauftrag des WDR und
des Festival d'Automne
Deutsche Erstaufführung

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing

Redaktion

Martin Bürkl

Künstlerische Planung

Patrick Hahn

Bildnachweis

Titelbild: akg/Mark Stevenson/
Stocktrek Images
Seite 7: Alfred Stieglitz © akg-images
Seite 12: Christina Daletska ©
Christian Zeugin
Seite 13: Hannah Kendall ©
Emily Denny
Seite 14: Vimbayi Kaziboni ©
Astrid Ackermann
Seite 15: Andile Khumalo © Dita Pepe
Seite 16: Sergej Newski ©
Harald Hoffmann
Seite 17: Philipp Quiring ©
Sebastian Hattop
Seite 18: Johannes Schöllhorn ©
Marco Giugliarelli
Seite 19: WDR Sinfonieorchester ©
WDR
Seite 20: WDR Sinfonieorchester ©
WDR

Textnachweis

Tomas Venclova: »Der Asow-Feldzug«
© G. Ricordi & Co. Bühnen- und
Musikverlag GmbH
Alle weiteren Texte © die Autor:innen

Team

Angelika Hessberger / Tontechnikerin
Dr. Andreas Gernemann-Paulsen /
Toningenieur
Martin Rust / Tonmeister
Elisabeth Zizka-Fuchs / Redaktions-
assistenz
Sabine Müller / Produktionsassistenz
Sebastian König / Orchester-
management
Susanne Heyer / Orchester-
disposition
Jutta Stüber / Notenarchiv

Programmheft

Johanna Blitsch
Kinga Szymaszek

August 2025

Änderungen vorbehalten

WERDEN SIE TEIL DER AVANTGARDE – JETZT NEWSLETTER ABONNIEREN!

Mit unserem Newsletter verpassen Sie keine Konzerte und Programmhilights mehr. Wir informieren Sie über anstehende Veranstaltungen und Konzerte zum Nachhören und -sehen.

www1.wdr.de/radio/wdr3/informationen/newsletter-neue-musik-106.html



IHR KONTAKT ZU WDR 3

Servicetelefon: 0221 56789 333

wdr3.de

